AB
51 17/4,13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-813229-p0001-8

Z 215

Buonaparte's
Bundesgenossen.

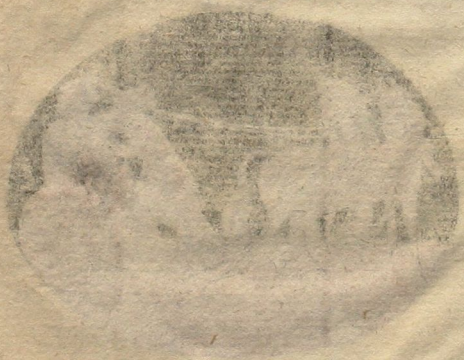
Oder

die Drusen.

Von

Karl Jochmus.

Berlin,
bei Friedrich Maurer 1799.



L 121,

Sr. Hochfreiherrlichen Excellenz

dem

Königl. wirklichen Geheimen Staats=
und dirigirenden Finanz=Minister

Herrn von Struensee

ehrfurchtsvoll zugeeignet.

Vorbericht.

Die Nachrichten von den Drusen auf dem Berge Libanon, welche ich hier dem lesenden Publicum mittheile, sind aus dem seltnen Werke: Museum' cuficum Borgianum Velitris. Illustravit Jac. Georg. Christ. Adler. Romae 1782, 4. Als Adler durch die seltene Humanität des Kardinals Borgias gegen auswärtige Gelehrte, die Erlaubniß erhielt, das Mu-

seum und die Bibliothek dieses würdigen Verehrers der Wissenschaften zu benutzen, fand er in der letztern ein Italienisches Manuscript, in dem die Geschichte der Druſen aus ihren eigenen Schriften zusammengetragen war. Er wendete diesen Schatz zur Erklärung eines cufischen Monuments der Druſen an, und der Leſer erhält aus dieser Erklärung alles das treu übersetzt, was sich geradezu auf die Geschichte, Religion und Geheimnisse dieses merkwürdigen Volkes bezieht.

Jochmus.

I. Von dem Ursprunge und der Geschichte der Drusen.

Über den Ursprung dieses Volks sind die Meinungen getheilt. Einige setzen ihn zu weit in die Vorzeit hinaus, andere fallen in den entgegengesetzten Fehler, und halten die Drusen für eine neuerlich entstandene Völkerschaft. Beide Theile irren aber, und es scheint nur soviel ausgemacht zu sein, daß ihre Geschichte so dunkel ist, daß die meisten sogar über die Aussprache ihres Namens in Ungewißheit sind.

Unter den erstern zeichnen sich vorzüglich die engländschen Verfasser der allge-

meinen Weltgeschichte aus. Diese berufen sich, zur Vertheidigung ihrer Meinung, auf eine Stelle im Herodot, wo er des Volks der Derusiäer gedenkt, und behaupten, die Drusen seien schon viele Jahre vor Christi Geburt da gewesen. Diese Derusiäer rechnet Herodot zu den persischen Völkerschaften, welche Cirus zwang von den Medern abzufallen, und nennt sie Feldbauer; wäre es aber erlaubt, blos auf eine Namen-Verwandschaft hin, ohne alle andre Anzeigen, Völker mit einander in Verbindung zu seßen, so könnte man mit eben dem Rechte sagen: die Derseer, ein thrazisches Volk, deren eben dieser Schriftsteller erwähnt, seien die Vorältern der Drusen gewesen.

Dagegen erzählen uns die gelehrten Franzosen, welche von diesem Volke ge-

handelt haben, und die welche ihnen gefolgt sind: die Drusen stammten von den Nachkommen französischer Kreuzfahrer her, welche unter Anführung eines gewissen de Dreux, nach dem gelobten Lande gewallfahrtet wären. Wenn aber das Volk, von dem hier die Rede ist, schon zur Zeit des berühmten Reisenden Benjamin von Tudela, der auf der Rückkehr nach Kastella im Jahr 1173 starb, nach seiner eignen Behauptung *), existirte, so ist es gewiß, daß sein Ursprung nicht in das Jahr 1227 gesetzt werden kann, auch unmöglich daß es sich, welches eben dasselbe sein würde, vierzig Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, das

*) Wahrscheinlich in der von ihm in hebräischer Sprache herausgegebenen Reise-Beschreibung.

ist, nach dem Jahre 1187, auf den Gebirgen von Palästina niedergelassen hat.

Dieser Irrthum ist vielleicht daher entstanden, daß dieser Benjamin von Tudela dies Volk Dogsier nennt: denn so nämlich ist wahrscheinlich in seinem Buche der Name der Drusen von unerfahrnen Abschreibern verunstaltet worden.

Er sagt, sie wohnten zehn Meilen von Sidon auf hohen Bergen und in Felshölen, dehnten sich bis zum Berge Hermon aus, würden weder von Königen noch Fürsten regiert, heiratheten ihre eigenen Töchter, und glaubten an einen Übergang der Seele nach dem Tode in andre Körper.

Etwas gewisseres hat uns Marin, der Verfasser einer sarazenischen Geschichte, hinterlassen, dies aber ist von den Gelehrten übersehen worden, weil in seinem

Buche, durch Nachläßigkeit der Abschreiber in Hinsicht des Namens ebenfalls ein Irrthum begangen und Dararer statt Drusen gesetzt worden ist, welches denn zu der Meinung Veranlassung gegeben hat, er spreche von einem ganz andern Volke. Bei ihm heißt es:

„Im Jahr 408, türkscher Zeitrechnung, kam ein Betrieger aus Persien in Ägypten, der Muhamed, Sohn des Ismael hieß, mit dem Zunamen Drus. Dieser ward von Hakem, König von Ägypten sehr gnädig aufgenommen, und verbreitete, aus Dankbarkeit, von ihm die Sage: er sei Gott, der Schöpfer des Weltalls. Hakem, der sich hierdurch sehr gern geschmeichelt fühlte, bekräftigte es selbst, und überhäufte den Betrieger mit Ehrenstellen; das Volk aber, dem der König verhasst war, er-

kannte dies alles nicht an, und ging darauf aus, den Drus aus dem Wege zu schaffen. Dies geschah auch wirklich und er ward, als er einst auf Hakems Wagen fuhr, von einem Türken angefallen, und ermordet. Hierauf entstand ein durch das Volk erregter Aufruhr in Kairo, der drei Tage dauerte: während desselben wurden die Stadtthore geschlossen, das Haus des Drus ward geplündert und viele seiner Anhänger wurden umgebracht. Sodann ward aber auch der Türk, des begangenen Verbrechens wegen, ergriffen und getödtet.

Bald nach diesem Aufstande erschien ein zweiter Betrieger, Namens Hamze, Sohn des Ahmed, mit dem Zunamen Alhadi, aus Persien, der in einem Dorfe in der Nachbarschaft von Kairo wohnte. Dieser verbreitete die Lehrbe-

griffe der Druſen unter dem Volke, und ſandte Lehrer nach Kairo und nach verſchiedenen ſyriſchen Städten, ſelbige fortzupflanzen. Dieſe, um die Leute an ſich zu locken, erlaubten ihnen, ihre eignen Schweſtern, Töchter, ſogar ihre Mütter zu heirathen, und erlieſſen ihnen alle religiöſen Handlungen, z. B. Faſten, Gebete und das Wallfahrten nach Mekka: ihnen folgten auch viele Muhamedaner gern, aus dem, dieſem Volke eignen Hange zur Zügelloſigkeit.

Hakem entzog ſich den ihm obliegenden Pflichten, dem Gebet nämlich und der Rede, die er alle Freitage halten mußte. Er hob das Faſten während des Monats Ramadan und der beiden Feſte auf, die Beiram genannt werden; imgleichen die Wallfahrten nach Mekka, in deren Stelle er andre, nach Talbe,

einer arabischen Stadt, anordnete, sandte auch nicht, wie seine Vorfahren, eine Decke, aus Seide und Gold gewebt, dem Tempel zu Mekka zum Geschenke."

Übrigens war Hakem ein karakterloser, grausamer, böser Mensch, oder, wie Macin sich ausdrückt: „es vereinigten sich in ihm Gotteslengnerei und Wahnsinn." Er ließ die Stadt Kairo darum mit Feuer vertilgen, weil ihre Bewohner unter seinem Joche seufzten, war bei dem fürchterlichen Schauspiele selbst zugegen, und das Volk nannte ihn doch laut: seinen Gott, den Urheber des Lebens und des Todes. Im dreißigsten Jahr seines Alters ward er meuchelmörderischer Weise von seiner Schwester umgebracht, im Monat Sceval, im Jahr 411 (nach gemeiner Zeitrech-

nung 1020), nachdem er funfzehn Jahr und einen halben Monat regiert hatte.

Diese Erzählung des Macin, von dem Ursprunge der Drusen, wird durch das Zeugniß dieses Volks selbst, welches in dem, in dem Vorberichte gedachten, Manuscripte aus der Bibliothek des Kardinals Borgias enthalten ist, bestätigt, und aufmerksame Leser werden das darin etwa gemischt befindliche Wahre und Falsche leicht von einander unterscheiden.

Nach der Versicherung dieses Buchs, verdanken die Drusen, Namen und Ursprung einem Perser Drus, der im Jahr 408 (nach gemeiner Zeitrechnung 1017) nach Ägypten kam, und den damals dort regierenden Kalifen, von dem er mit Geschenken und Ehrenstellen überhäuft ward, zum Gott erhob. Der Kalif hörte dies

gern, und rühmte sich nun, in menschlicher Gestalt vom Himmel auf die Erde herabgekommen zu sein. Er verfasste auch eine Sammlung von Gesetzen, die er seinen Verehrern zur Beobachtung, gleichsam wie ein Testament, hinterließ, und verschwand plötzlich von der Erde, wo sich seine Anhänger von der Zeit an, Drusen oder Unitarier nannten, und seine Wiederkunft erwarten. Sie rühmen seine Weisheit, „weil er", wie sie sagen, „die Gebete, Frömmigkeit, Fasten, die Wallfahrt nach Mekka und jede Art von Opfer verbot; weil er die Gesänge des Volks aus dem Fenster anhörte, seinen Tänzen und den Spielen der Vornehmern zusah, die in seiner Gegenwart mit Lanzen, Geißeln, auch wohl ringend mit einander kämpften; weil er vorher verbotne Dinge erlaubte, z. B. die ungesetzliche

Ehe

Ehe, und endlich, weil er täglich zu den Quellen Ezzahik und El-Cufra ging."

Nach der Verschwindung des Kalifen fing sein Knecht Hamze, der dem Drus folgte, an, seinen Herrn zu erheben und dessen Gesetze aus allen Kräften zu vertheidigen, indem er sich den Namen eines Fürsten und Priesters der Getreuen anmaßte und sich für den Nachfolger des Hakem, der von diesem selbst dazu bestimmt sei, öffentlich ausgab. Die Drusen nennen ihn: Herr der Zeit, Regierer der Zeit und Fürst der Zeit.

In neuern Zeiten waren, nach drusischen Schriftstellern, unter den Vorfahren der Drusen am meisten berühmt, ein gewisser Karbakras aus Alexandrien, ein eifriger Vertheidiger der Lehrsätze des Drus; vor allen andern aber

Bicar, der im Jahr 1414 (gemeiner Zeitrechnung) aufstand, und sich Gott und den Fels Adam nannte. Seine Schüler rühmten sich, edler zu sein, als alle Völkerschaften und gingen deshalb auf eine unbewohnte Insel, um von den übrigen, ihres Umgangs unwürdigen Menschen, abgesondert zu leben, und starben dort alle, im Jahr 1420.

So entstand und verbreitete sich die merkwürdige Sekte der Drusen, die so plötzliche und schnelle Fortschritte machte, daß man, nach der Versicherung des Macin, schon im Jahr 495, türkischer Zeitrechnung, 16,000 Drusen in Ägypten zählte. Heutiges Tages wohnen die meisten von ihnen auf dem Berge Kesru, der ein Theil des Gebirges Libanon ist, und am Mittelländschen Meere liegt; außerdem aber haben sie die kleinen Ebe-

nen inne, welche zwischen dem Meere und dem Berge liegen, das ganze Ufer von Gabail nach Seida, Balbek und andre syrische und palästinische Städte. Ehedem wurden sie von Fürsten regiert, die sie Emirs nannten; da aber der Verschiedenheit der Meinungen wegen, oft Uneinigkeit unter diesen herrschte, so übertrugen sie, aus Furcht vor den Türken, welche das durch innern Zwiespalt kraftlose Reich leicht unterdrücken konnten, einem Einzigen, dem sie den Namen Groß-Emir gaben, die Herrschaft, die sie, indem sie seinen Nachkommen die Thronfolge zugestanden, gleichsam erblich machten. Die übrigen Emirs sind seine Räthe, aber der Groß-Emir hat allein den Ausspruch. Dieser residirt mehrentheils in Berytus, öfters aber hält er sich auch in der kleinen Stadt

Dar-el-camar (d. i. Monds-Stadt) auf, welche nordöstlich von Sidon liegt. Er herrscht unumschränkt (sogar auch über die Christen, welche auf diesem Theil des Libanon leben) und pflegt einen jährlichen Tribut an den Groß-Sultan zu zahlen.

Nach den Nachrichten die uns Reisende von den Drusen geben, sind sie kraftvolle, schöne, schlank gebaute Menschen, wozu das wohl am meisten beizutragen scheint, daß sie ihre Kinder von Jugend auf zur Arbeit gewöhnen. Besonders werden sie gelobt, wegen ihrer Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit und Zuneigung zu Fremden, die sie vertheidigen und mit vieler Güte und Gastfreundschaft aufnehmen.

II. Von den religiösen Gebräuchen der Druſen.

Von der Religion und den Geſetzen dieſes Volks iſt noch ſehr wenig, und etwas Gewiſſes faſt gar nicht, vorhanden. Ein geheimnißvoller, undurchdringlicher Schleier in den ſie ſich hüllen, hindert die Reiſenden ſie näher kennen zu lernen; denn ſie halten gefliſſentlich ſowohl ihre Gebräuche, als auch ihre Bücher geheim. Niemand war noch ſo glücklich einige Gewißheit von ihnen ſelbſt zu erhalten, und das ſchon erwähnte Manuſcript aus der Bibliothek des Kardinals Borgias, hat uns zuerſt mit einigen authentiſchen Erzählungen aus ihren Büchern bekannt gemacht.

Die Druſen theilen ſich in zwei

Klassen, in Unwissende (d. i. Uneingeweihte) und in Unterrichtete (d. i. Eingeweihte.) Jene, welche den bei weitem größern Theil ausmachen, sind beinahe gar nicht mit den Gesetzen bekannt, und werden bloß durch den Ausspruch im Zaum gehalten: ihr müsst dem herrschenden Glauben folgen; er sei auch welcher er wolle. Sie essen mit den Menschen, mit welchen sie leben, alles was ihnen beliebt, trinken Wein, heirathen Weiber fremder Nationen, mit einem Wort: es ist ihnen alles erlaubt, wenn sie nur nicht gesehen werden und gekannt sind; auch haben sie keine gottesdienstlichen Gebräuche zu beobachten.

Die Unterrichteten aber, die in den Geheimnissen des Glaubens eingeweiht sind, werden durch strengere Gesetze gebunden, dürfen jedoch, wie die

Unwissenden, heirathen, bekräftigen nichts mit einem Schwur, sondern blos mit den Worten: ich habe es gesagt; bei andern zu essen oder zu trinken halten sie für unrecht, weshalb sie auf ihren Reisen auch immer die nöthigen Lebensmittel bei sich führen und im Ganzen auf eine beschwerliche und traurige Art ihr Leben hinbringen. Jene tragen alle eine gleichgestaltete Stola von blauer Farbe, die das kurze, bis auf das Knie herabhangende Unterkleid bedeckt, und in dem Gürtel, der das Kleid zusammenhält, führen sie beständig Waffen bei sich.

Bei den Unterrichteten ist, in Hinsicht der Kleidung, eine einfache, mehrentheils die weiße Farbe, die herrschende, und nur einige tragen sich schwarz; Waffen führen sie niemals und umwickeln den Kopf mit einem großen weißen leinenen

Tuche. Unter den Weibern herrscht eben diese Auszeichnung, wovon einige Unwissende heißen, und eben die Freiheit, wie die Männer, genießen, andre Eingeweihte, die sich ganz einfach und sittsam kleiden, sich des Schwörens enthalten und sich mit niemand anders, als wieder mit Eingeweihten, zu Tische setzen.

Einige von den Unterrichteten, die noch frommer sein wollen als die übrigen, bauen in einer abgesonderten, von der Stadt entfernten Gegend, auf einem hohen Hügel kleine Kapellen, die sie Vorzugsweise Einsamkeiten nennen, und wo sie von jedem Verkehr mit den andern getrennt leben.

Den Christen sind ihre Kirchen nicht heiliger, als den Drusen diese Kapellen, in deren verborgenstem Winkel sie ein Bild in Gestalt eines Kalbes, in

einem Kasten, verschlossen halten, welches eine sinnbildische Darstellung ihres Gottes, des unumschränkten Beherrschers, wie sie ihn nennen, sein soll.

Jeden Freitag kommen sie in diesen Kapellen zusammen, wo dann einige Stellen aus ihren Büchern abgelesen werden; beim Herausgehen nehmen sie ein Frühstück von eigens dazu gebackenem Brode mit Rosinen oder einer andern dergleichen Frucht zu sich, und nur erst, nachdem dies vollbracht ist, entfernen sie sich. Sehr selten wird diese Gestalt eines Kalbes von dem Ältesten der Unterrichteten enthüllt, und nur denjenigen von ihnen gezeigt, welche die mehresten Fortschritte gemacht haben.

Die Emirs werden aus den Unwissenden genommen, weshalb Melhem der zweite, ein Fürst der Drusen, der

zur Zeit des Aly Beg regierte und den es verdroß, durch eine Religion gebunden zu sein, in welcher Dunkelheit und Zweideutigkeit herrschte, den Thron verließ, um in den Orden der Unterrichteten aufgenommen zu werden.

Übrigens wählen sich sowohl die Unterrichteten als auch die Unwissenden, jedoch aus der Zahl der erstern, einen Vorsteher, welcher Imam genannt wird, dem sie, wenn er öffentlich zu dieser Würde ausgerufen ist, sich nähern, um ihm zum Zeichen des Gehorsams, die Hände zu küssen. Dieser ist über die religiösen Gebräuche gesetzt, sagt die zu feiernden Feste an, und versieht bei ihnen gleichsam das Amt eines Oberpriesters. Diejenigen Unwissenden, welche in die Zahl der Unterrichteten aufgenommen sein wollen, müssen zuerst die profa-

nen Kleider ablegen und mit andern einfacheren vertauschen; hiernächst sich aber einer langen, mündlichen Prüfung unterwerfen, welche die Grundregeln des drusischen Glaubens umfasst, und die ich aus dem Borgiasschen Manuscripte hierher setzen will:

Frage. Woher weißt du, daß du ein Anhänger der Einheit bist (d. h. Hakem für den alleinigen Gott hältst,) nach den Vorschriften unsers Herrn und unumschränkten Gebieters?

Antw. Daher, daß ich alles von ihm verbotne nicht thue, und nur des Erlaubten genieße.

F. Welches sind die von ihm verbotnen und erlaubten Dinge?

A. Erlaubt sind die Speisen der Eingeweihten und Akkerleute und derjeni-

gen, welche sich durch ihrer Hände Arbeit ihren Unterhalt verschaffen; verboten sind die Gaben der Magier und Mönche, und aller derer, die den Gesetzen unsers Herrn zuwider handeln.

F. Warum sind deren Gaben anzunehmen verboten?

A. Weil die der Magier schädliche Gaben sind, und die der Mönche aus den von den Todten erworbnen Gütern herrühren; darum wollte sie auch unser Herr nicht annehmen.

F. Welches sind seine Namen?

A. Theils heißt er Hamze, der persische Salomo, welches der wahre Gesalbte ist, theils erhält er noch verschiedne andre Namen, z. B. Dris, Sciatnin, Sciaib, Batscian, Mocdad, und Vertheidiger des Glaubens.

F. Warum giebt man ihm so verschiedene Namen?

A. Er hat sie nach Veränderung der Zeitumstände und der Gesetze erhalten; denn so oft ein Prophet aufstand, erschien er, mit verän-

dertem Namen, unter dessen Freunden.

F. Und warum that er dies?

A. Um seine, den von ihm gegebenen Vorschriften gehorsamen Verehrer, außer welchen ihn noch niemand erkannt hat, in ihrem Glauben zu bestärken. Deswegen erschien er, als er vor den Augen seiner Schüler verschwunden war, in der persischen Stadt Gin-Magin, wo er von den Persern Herr Gott genannt ward. Als er auch von hier ver-

schwand, erschien er in Mauritanien, in der Stadt Moal, wo er die Kleider eines Kameeltreibers anzog; auch hatte er tausend Kameele, welche er mit Almosen belud, die er sodann unter seine Verehrer vertheilte, wie wir solches in dem Briefe der Töchter erzählt lesen. Hierauf kam er nach Ägypten, baute die Pyramiden, die Stadt Rosette und einen Tempel, welcher der prächtige

genannt wird. Hier verfasste er sein Testament und seine Vorschriften, und hing sie daselbst öffentlich aus, damit seine Verehrer sie sehen und beobachten könnten.

F. Und was that er nach Verfassung dieser Vorschriften?

A. Er ritt in einem schwarzen Kleide, auf einem Esel, denn er wußte wohl, welche Schicksale seine Schüler würden zu erdulden haben, wenn der Sohn der Maria und des Zimmermanns Joseph, den die Nazarener

den

den Gesalbten nennen, erscheinen würde.

F. Aber, wenn er der Anfang und das Ende aller Dinge wäre, warum ließ er denn die Erscheinung des Sohnes der Maria und des Joseph zu?

A. Er wollte es also, damit seine Schüler nie aufhören sollten seine Gesetze geheim zu halten. *) Er gehörte auch selbst unter die Zahl der Schüler des Sohns der Maria, und verbarg seine Göttlichkeit; hierauf wurde er der persi-

*) Diese Schlußfolge kömmt öfter vor, und ist mir, der ich in keine Geheimnisse eingeweiht bin, so wie vieles andre in dieser Prüfung völlig unerklärbar.

sche Salomo genannt, und ist derselbe der die Evangelia geschrieben hat.

F. Woher entsteht der Name Drusen?

A. Er besteht aus vier Buchstaben *), welche ein Ausgehen oder eine Unterwerfung anzeigen; denn die Drusen sind ausgegangen aus andern Völkerschaften, und haben sich den Gesetzen unsers Herrn und unumschränkten Beherrschers unterworfen, der Hamze,

*) Im Arabischen.

der persische Salomo u. s. w. heißt, und aller Dinge Anfang und Ende ist.

F. Was begann Hamze nun?

A. Er stieg gen Himmel, und nahm, mit Glanz umgeben, Besitz von der Herrschaft der Ehre und der Anbetung, und regiert in Ewigkeit. Er hat auch in seine Gewalt gebracht das Behältniß, welches die Winde einschließt, er, derselbe, der da sagte: werdet! und sie wurden; diese aber haben ihn ergriffen, zerrissen und

sind hierauf verschwunden.

F. Was wird Hamze thun, wenn er in der lezten Stunde zurückkehrt?

A. Er wird uns wachend finden, wie es im Evangelium heißt: „wohl den Dienern ihres Herrn, die er, wenn er einst erscheint, wachend finden wird.“ Wir preisen ihn, und er wird uns Herrschergewalt verleihen, uns zu Paschen, Emirs und Sultanen machen auf der Welt.

F. Und wenn er nun zurückkömmt, was wird er mit den übri-

A. Er wird sie zu Knechten machen und ihre Strafe wird

gen Völkern beginnen, die unserm Herrn den Gehorsam verweigern?

sehr hart ausfallen. Einem jeden werden nämlich Ohrgehänge von schwarzem Vitriol in die Ohren gehängt werden, die ihn im Sommer wie Feuer brennen, und im Winter wie Schnee kälten werden; ihr Kopfputz wird ein Schweinsfell, und eine Elle hoch sein, und sie werden uns dienen müssen wie Ochsen und Esel. Diese Strafe wird, obgleich nicht so hart, auch die Christianer treffen.

F. Warum werden diese gelinder gestraft werden.

A. Weil sie des Gesalbten erwähnen, obgleich sie ihn nicht kennen.

F. Was werden wir ihnen antworten, wenn sie sich rühmen: das von dem persischen Salomo, dem wahren Gesalbten, verfasste Evangelium zu lesen?

A. Sie rühmen sich dessen vergeblich, und wissen nicht was sie sprechen.

F. Aber sie prahlen doch mit Märtyrern, Heiligen, mit Leuten, die für den Glauben an den Gesalbten gestorben sind?

A. Diese erkennt der persische Salomo, der wahre Gesalbte nicht an; denn sie sind für den Glauben an den Sohn der Maria und des Zimmermans Joseph gestorben.

F. Was denken wir vom Evangelium?

A. Das Evangelium ist wahrhaftig und ohne Falsch, und wer eine andere Meinung hat, ist ungetreu dem Glauben; denn es ist den vier Dienern des persischen Salomo von ihm selbst diktirt und von jenen niedergeschrieben worden.

F. Wie heißen diese vier Diener?

A. Johannes, Lukas, Markus und Matthäus.

F. Warum heißen sie Diener?

A. Weil sie immer um Hakem, unsern Herrn, waren, den persischen Salomo und wahren

Gesalbten, und ihm gehorchten, wie Weiber ihren Männern. Wie sie geschrieben haben, also hat er es sie geheißen, und ein jeder von ihnen hat seine Lehre sieben Jahre lang ausgebreitet.

F. Was hat sich hiernächst mit dem Sohn der Maria zugetragen?

A. Hakem hat sich ihm, auf Erfordern, zu erkennen gegeben; da er aber die ihm verliehene Erkenntniß verwarf, hetzte jener die Juden gegen ihn auf,

daß sie ihn kreuzigen mußten.

F. Und als er gekreuzigt war, was trug sich da zu?

A. Seine Schüler nahmen ihn vom Kreuze ab, und begruben ihn; in der nächsten Nacht kam aber der persische Salomo, der wahre Gesalbte, und trug ihn aus dem Grabe fort.

F. Warum that er dies?

A. Damit die Nazarener in ihrem Glauben bestärkt würden, denn sie geben vor, er sei von den Todten auferstanden, und auch wohl darum, daß

die Anhänger unsers Herrn in der Dunkelheit leben, und außer ihm keinen andern Gott anerkennen mögen.

F. Was denken wir aber von Muhamed?

A. Der ist ein böser Geist und der Sohn des Lasters.

F. Warum aber lesen wir sein Buch; warum erkennen wir ihn für einen Propheten; warum zerschlagen wir uns bei Begräbnissen die Brust, wie die Muhamedaner?

A. Wir werden dazu mit Gewalt gezwungen; denn seine Lehre wird mit Waffen bekräftigt. Wir bekennen ihn mit dem Munde, keinesweges aber im Herzen: auch ist dies uns von Hakem unserm Herrn untersagt.

F. Warum beten wir im Angesicht anderer Menschen zu Muhamed?

A. Wenn wir den Muhamed anbeten, so verstehen wir darunter Muhamed mit dem Zunamen Mocdad welcher der persische Salomo und wahre Gesalbte ist; Muhamed der Coraseit aber ist ein böser Geist und des Lasters verfluchter Sohn.

F. Woran erkennen wir unsre treuen, in der Fremde weit von uns wohnenden Brüder, wenn wir ihnen von ungefähr begegnen?

A. Aus dem Umgange, an dem Anfange ihrer Reden, und aus dem Schluß ihres Grußes.

Wenn wir nämlich fragen: „Freund säet man in deiner Stadt den Samen der Balsamfrucht? und er antwortet: „er ist gesäet im Herzen der Getreuen", so ist er der Unsrigen einer, und wir müssen ihn nicht wie einen Fremden betrachten, sondern mit Ehren aufnehmen. Antwortet er anders, so ist er nicht unser Freund, und jeder Gunstbezeugung unwürdig. Ha-

ben wir uns nun in der eben gedachten Art überzeugt, daß der Geprüfte unser Bruder ist, dann führen wir ihn in unsre Einsamkeiten, zeigen ihm dort das Bild unsres Gottes, ohne Hülle, und dies wird uns ein Verdienst sein.

F. Was halten wir von den Früchten der Menschen, ist es uns erlaubt sie zu genießen? *)

A. Allerdings.

*) Adler bezieht dies und das folgende darauf, daß die Druſen jede Vermiſchung, ſelbſt den Inceſt, im Geheim begangen, für erlaubt halten.

F. Dürfen wir sie alle genießen, auch die unsrigen?

A. Unstreitig; nur müssen wir dafür sorgen, daß es niemand erfahre, nicht einmal einer von unserm eignen Fleisch und Blut. Wenn aber jemand dazu kommt, oder das Geheimniß erfährt, dann ist es allerdings verboten, und Sünde.

F. Und warum müssen wir das so geheim halten?

A. Weil Hakem, unser Herr, oder was einerlei ist, der persische Salomo, Hamze, Dris, der wahre Gesalbte u. s. w. seinen Schülern gesagt hat: ent-

deckt niemand, daß ich der wahre Gesalbte bin. Hieraus schließen wir zwar auf das Erlaubte jener Handlung *); allein, da er allen, nur nicht seinen Schülern hat unbekannt bleiben wollen, so ist es unsre Pflicht, solche den Menschen zu verheimlichen.

F. Was verstehen wir unter thörigte und kluge Jungfrauen?

A. Die klugen sind die Verehrerinnen unsers Herrn und unumschränkten Beherrschers, und diese

*) Wieder ein ganz sonderbarer Schluß.

werden mit ihm zur Feier der Hochzeit eingehen.

F. Was heißt hier Hochzeit?

A. Das Eigenthum und die Herrschaft dieser Welt.

F. Was aber wird den thörigten begegnen? — was ihre Beschäftigung sein?

A. Sie werden von unserm Herrn in die Wälder verwiesen werden, um für die Getreuen Holz zu sammeln, und immer in ihrer Sklaverei zu bleiben.

F. Was antworten wir den Christianern, die dies alles leugnen weil es nicht im Evangelium geschrieben steht, welches sie

A. Wir sollen ihnen antworten: der persische Salomo, der wahre Gesalbte, habe ihre Augen und Herzen mit

alle Tage lesen; sie wissen, daß der Gesalbte seinen Schülern gesagt hat: „thut niemand kund, daß ich der Gesalbte sei", und doch betheuern sie es, der Sohn der Maria, Jesus der Nazarener, sei der wahre Gesalbte?

F. Warum berufen wir uns öffentlich auf das Zeugniß des Coran, den wir unter uns verleugnen?

mit Finsterniß überzogen, wie im Coran geschrieben steht: „wir haben sie hintergangen, und ihre Augen und Herzen mit Finsterniß bedeckt."

A. Wir verleugnen ihn, weil darin Muhameds des Coraseiten würdig gedacht wird; die Worte aber, die wir in diesem Buche für gut halten, sind wahr, denn sie sind aus dem Evangelium entlehnt, wel-

ches von dem persischen Salomo seinen vier Dienern mündlich eröffnet und von diesen niedergeschrieben ist. Deshalb sollen die Völker am Tage der Wiederkunft des unumschränkten Beherrschers sprechen: o daß wir doch der Staub wären unter den Füßen der Verehrer der Einheit! wie dies der Coran bezeugt.

F. Was halten wir von der allgemeinen Überschwemmung von

A. Wir antworten ihnen, daß das falsch ist, was sie be-

welcher die Nazarener und andre Völkerschaften glauben, daß durch sie die Welt einmal untergegangen sei?

haupten, und daß sie nichts wissen und verstehen; denn diese Überschwemmung bedeutet nichts anders als Muhamed den Corasciten und seine Sekte, die die Welt gleichsam überschwemmt hat.

F. Wer aber hat diese Überschwemmung geschickt?

A. Unser Gebieter, der wahre Gesalbte und persische Salomo, der zu der Zeit auf der Welt gegenwärtig, und unter den Freunden Muhameds des Corasciten war.

F. Warum hat er diese Sekte so erhoben?

A. Damit seine Schüler verborgen bleiben könnten in ihrem Glauben, und niemand sie erkennen möchte. Auch weil zu der Zeit die Christianer über die Verehrer des Hakem die Oberhand hatten, ließ er diese Sekte entstehen gegen sie, wie einst gegen die Juden, die die Getreuen unterdrückten, den Jesus von Nazareth, den Sohn der Maria, unter dessen

Schülern unser Herr ebenfalls selbst war.

F. Und aus welchem Grunde hat er so gehandelt?

A. Um seine Schüler von allen tapfern Völkern zu befreien, und damit niemand in ihre Geheimnisse eindringe; denn er kann thun was er will und wie er es will. Er zerstört und bauet wieder, er wirft zu Boden und richtet auf, nach seiner Willkühr, gleichwie er zu allen Dingen gesagt hat: werdet! und sie geworden sind; denn er ist der Anfang und das Ende.

Wenn diese Prüfung vorüber ist, sagt der Einzuweihende das Symbol des drusischen Glaubens laut her, welches: letzter Wille des Herrn der Zeit, überschrieben, und in folgenden Worten enthalten ist:

„Ich glaube an unsern Herrn
„den einzigen, alleinigen Herr-
„scher, der ohne Vermischung
„und ohne Zahl ist. *)

Nach vollbrachten Einweihungs-Zeremonien legt der Initiirte sein Bekenntniß ab, und hinterläßt es schriftlich in folgender Art:

---

*) Eine Anspielung auf die heidnische und christliche Theologie, von denen jene ihre Gottheiten verehlicht, diese das höchste Wesen in einer dreifachen Zahl darstellt.

Es bekennet N. N. und bezeugt bei seiner unsterblichen Seele, mit gesundem Verstande und Körper, aus eigenem Antriebe, weder gezwungen, noch dazu überredet, daß er ausgegangen sei von allen Völkern, Religionen und Sekten, und von jeder derselben, soviel verschiedene es giebt; daß er nichts erkenne, als Gehorsam gegen Hakem unsern Herrn, welche in dessen Verehrung besteht; daß er ihm seine Seele und seinen Körper, sein Vermögen, seine Kinder und alles das Seinige, übergeben habe; daß er mit allem zufrieden sei, was er für oder wider ihn zu thun, für gut

finden möchte; daß er nie seinen Fügungen entgegen handeln, noch sie verleugnen wolle, sie seien nun nützlich für ihn, oder nicht. Sollte er jemals den Dienst Hakems unsers Herrn, den er in sein Herz geschrieben habe, und mit ganzer Seele bekenne, verlassen, oder irgend einen Schein von sich geben, daß er einem andern Glauben anhange; so müsse er, unwürdig jeder Glückseligkeit, von dem erhabenen, allmächtigen Schöpfer wieder verlassen, und von ihm mit verdienter Strafe belegt werden. Nach dem Bekenntniß: daß er keinen andern Gott im Himmel, und

keinen andern Herrn auf Erden glaube, als Hakem unsern Herrn, rühmlichen Andenkens, ist er in die Zahl seiner auserwählten Verehrer aufgenommen worden. Gegegeben in dem und dem Monat, des und des Jahrs von den Jahren des Dieners unsers Herrn, des Sohns Hamze, des Sohns Aly, des Sohns Achmed, des Führers der Erhörten, der Rache nimmt an den Abtrünnigen durch Gottes Schwert und die Kraft seiner Tugend.

III. Einige Lehrsätze und Meinungen der Druſen.

Die Lehrbücher der Druſen beſtehen, ſoviel man davon weiß aus zwei Theilen, deren erſter dem Hamze von Hakem mündlich überliefert, und von jenem zuſammengetragen ſein ſoll. Dieſer wird von dem Obern der Eingeweihten allein aufbewahrt und geleſen; der zweite, welcher wieder in zwei Abtheilungen zerfällt, iſt überſchrieben:

Buch der Lehren und Geheimniſſe der Religion der Druſen, und ſcheint verſchiedene kleine Abhandlunzu enthalten, von denen vorzüglich zu bemerken ſind: der Brief, welcher der konſtantiniſche genannt wird, und an den chriſtlichen Kaiſer Conſtantin gerichtet iſt, in welchem die Lehren der Evangelien

bestritten werden, das rechte Leben, eine Abhandlung über Wunder, der Brief der Töchter, und der Brief von den Geheimnissen.

Aus diesen Büchern entlehnt, sollen die hauptsächlichsten Lehrsätze der Drusen hier folgen.

Die erste und wichtigste Vorschrift, ihnen heiliger als alle anderen, ist das Schweigen. Sie würden lieber hundertmal schwören, als auch nur das kleinste Geheimniß ihrer Sekte verrathen, vielmehr halten sie es für die größte Sünde, einen Menschen, wer er auch sei, mit ihren Geheimnissen bekannt zu machen, und man lies't hierüber im zweiten Theil ihrer Religionslehren, und zwar in dem Briefe von den Geheimnissen, folgendes:

„Das erste und Haupt-Gesetz sei Euch,
„daß ihr niemand etwas über unsern
„Herrn verrathet; denn diese Geheimnisse
„offenbaren, hieße eine große, unverant-
„wortliche Sünde begehen. Wer das ge-
„ringste davon verräth, soll, ohne Mit-
„leid, in Gegenwart aller Drusen, öf-
„fentlich hingerichtet werden; denn wir
„müssen ihn für einen Menschen halten,
„der den Glauben der Drusen verlassen
„hat, und zu einem andern übergegan-
„gen ist — darum legt euch darauf mit
„allem Fleiß, unsre Geheimnisse in Dun-
„kel zu hüllen. Eben so sei es niemand
„erlaubt dieselben zu lesen, als dem
„Obern der Eingeweihten, und zwar auch
„dem nur an einem abgelegenen Orte,
„wo niemand dazu kommen kann, außer
„die ältern Eingeweihten, die schon längst
„ihr Bekenntniß abgelegt haben. Auch

„sei es nicht gestattet, das Buch welches
„die Geheimnisse enthält, noch den Ka
„sten in welchem die bildliche Darstellung
„der menschlichen Natur unsers Herrn
„verborgen liegt, aus dem Hause des
„obersten Eingeweihten, wo beide aufbe=
„wahrt werden, wegzunehmen. Jene
„bildliche Darstellung unsers Herrn sei
„von Gold oder Silber. Wenn jemals
„jenes Buch, oder auch nur einiges
„von unsern Geheimnissen bei einem Un=
„gläubigen, Götzendiener, Ver=
„brecher, Betrieger oder Abtrün=
„nigen gefunden wird, oder einer auf
„irgend eine Art Kenntniß von unserm
„Herrn sich zu verschaffen gewußt haben
„sollte, so müßt ihr diesen, wie jene, in
„die kleinsten Stücke zerhauen. Dies, ihr
„Gläubigen, denen es obliegt die Ge=
„heimnisse zu verschleiern, dies beobachtet

„genau, und beurkundet dadurch euern „Eifer für unsre Lehren!"

Dies strenge Gesetz des Schweigens wodurch die Drusen gebunden sind, macht es den Fremden sehr schwer, ja selbst gefährlich, in ihre Mysterien einzudringen. Bei Christen stellen sie sich als Christen, bei Muhamedanern als Muhamedaner. In den Moscheen sowohl, als auch in den christlichen Kirchen, beten sie mit verstellter Sittsamkeit, beobachten zuweilen die Fasten der Muhamedaner, und führen die Namen Maria und Muhamed öffentlich mit einer Art von Verehrung im Munde, obgleich sie beide, unter sich, mit Beschimpfungen überhäufen.

Dem Hakem, einem ägyptischen Könige erweisen sie, wie schon oben gesagt, göttliche Ehre, und erzählen von ihm manches beinahe unerhörte. Sie sagen

z. B. er sei die erste Ursach, der einzige Regierer, untheilbar, ewig, das höchste Gute und der Schöpfer aller Dinge. Von der Schöpfung behaupten sie in ihren Büchern noch mehreres was ins lächerliche fällt, nämlich: die göttliche „Natur Gottes war umgeben von der „menschlichen Natur Hakems unsers „Herrn, als er die Welt erschaffen wollte. „Er schuf sie, wie sie jetzt ist, Männer „und Weiber, Greise und Jünglinge, „Kinder und Herangewachsene, tausend „und Myriaden, unzählbar jedem, nur „ihm nicht, und lehrte jeden Einzelnen, „wer sein Vater sei; denn von Anfang „an hat es Kinder und alte Leute gege„ben. Es waren drei Adame, nicht ei„ner; ihre Namen waren: Adam mit „dem gespaltenen Stabe, Adam „der Vergessende und Adam der

„Fels: alle waren von Mann und Weib
„geboren. Dies alles ward durch sieb-
„zig Zirkel vollendet, und zwar hat ein
„Zirkel siebzig Wochen, ein Woche sieb-
„zig Jahre, ein Jahr tausend gewöhn-
„liche Jahre. Der Teufel war unter den
„bösen Geistern, sein Name Hared, und
„sein Vater Turmach, aus Ispahan
„gebürtig, wohnt im Lande Yemen im
„glücklichen Arabien. Da der Herr den
„Engeln gebot Adam den Fels anzu-
„beten, gehorchten ihm alle, außer Hared.
„Von dieser Zeit haben sich die Gläubi-
„gen vermehrt, und die Bewohner der
„Erde wurden in zwei Klassen getheilt,
„in die Anhänger der Einheit (d. i.
„des Hakem) und in die Anhänger der
„Vielheit (worunter die übrigen Völ-
„ker begriffen werden.) Jenen gebot
„Adam sich von diesen oder von dem
„Teufel

„Teufel abzusondern, und von ihnen stam-
„men diejenigen ab, die sich zu unsrer
„Zeit zur Einheit bekennen (die Dru-
„sen.)“

Ähnliche Dinge träumen sie von der ganzen Geschichte der Erzväter. Sie rechnen den Henoch zur Zahl der Ungläubigen, und sagen von ihm: er sei, als er sich über Adam den Fels habe erheben wollen, gefallen und umgekommen, wie alle Ungläubigen umgekommen wären. Hernach sei Noah der Feind des Henoch von Hakem geschickt worden, der die Menschen zur Anbetung der Bilder und zum Götzendienst verleitet habe; seine Gesetze hätten Kraft behalten, bis sie von Abraham wären umgestaltet worden; Moses Gesetze hätten hierauf die des Abraham verdrängt; die des Jesus die mosaischen; Jesus Ge-

setze hätten gegolten bis zu Muhamed dem Sohn des Abdallah, der aus Stolz sich über alle Völker erhoben, alle vorherigen Gesetze vernichtet, und die Menschen mit Gewalt gezwungen habe, Bilder anzubeten; endlich sei dann Ismaels Sohn Muhamed (der Prophet der Drusen) erschienen, habe die abdallischen Gesetze vertilgt, und die Akten der Gesetzgebung auf immer geschlossen.

Da es keinen Propheten gegeben hat, welchem nicht eine wunderthätige Kraft wäre angedichtet worden, so ist es nichts sonderbares, daß die Drusen dem Hakem, ihrem Gott in Menschengestalt, diese ebenfalls zueignen zu müssen geglaubt haben. Hamze sein Knecht spricht folgendergestalt von ihm: „Er war seinen Feinden im Kriege jederzeit überlegen, wenn auch ihre größere Macht und

ihre bessern Waffen ihnen den Sieg versprachen; er wurde nie verwundet, selbst dann nicht, wenn er ohne Schwert und Dolch, mitten in der Nacht unter seinen Gegnern umherging. Wenn er in ebenem Felde noch so weit ritt und alle die ihm folgten, vom Staub und Winde an den Augen litten, Thränen vergossen, und ihnen aus Mattigkeit die Zunge am Gaumen klebten, so kam er allein so zurück, wie er gegangen war; auch sahe niemand sein Gesicht je von der Sonne schwarz werden, ihn je ermüdet, hungrig, durstig, traurig oder kummervoll."

Die Druſen leugnen seinen Tod überhaupt, am allerwenigsten aber geben sie zu, daß er durch Meuchelmord (welches Faktum Macin erzählt) umgekommen sei: weil ein Gott nicht sterben könne; dagegen behaupten sie, er sei durch ein

Wunder, oder irgend eine magische Kraft, der Erde entrückt worden, und habe sich in einem unterirdischen Gange verborgen gehalten.

Was sie von Christus sagen klingt noch weit abgeschmackter, und ist, obgleich es zum Theil aus den heiligen Büchern der Christen entlehnt worden, fast ganz mit Erdichtungen umhüllt, und dadurch unkenntlich gemacht. Sie erzählen uns nämlich: „Christus sei ihres Gottes Hakem Knecht, und seine Natur mit der Natur des Worts der Einheit (des Hakem) verbunden; theils er, theils Johannes und seine Schüler hätten von Hakem Zeugniß gegeben; er sei nicht gekreuzigt worden, sondern statt seiner, ein gewisser Simon Carnunti, dem er seine Gestalt anzunehmen befohlen habe.“ Hierin widersprechen sie sich so-

gar; denn sie sagen auch: „zu einer und derselben Zeit habe es zwei Christus gegeben, einen Namens Jesus, den Sohn Josephs, und einen andern, der Eleasar, oder Simon geheißen habe, von denen ersterer, nicht aber Simon sei gekreuzigt worden.

Dieser Eleasar sei der wahre Christus, der in dem Evangelium Judas Ischariot genannt werde. Der Apostel Johannes, **ein goldner Mund**, sei erschienen, um den vom Tode ins Leben zurückgekehrten Christus zu unterstützen, und dieser sei, wegen seines Gehorsams gegen Hakem, den höchsten Schöpfer, mit göttlicher Hoheit ausgerüstet worden."

In einem andren Buche wird wieder etwas widersprechendes behauptet, nämlich: „Judas habe Christus ermordet,

ihn hierauf geraubt und drei Tage verborgen gehalten; sodann sei Christus wieder auf der Erde erschienen, und habe gesagt: ich bin Christus, der vom Tode erstandene."

Mit noch mehr dergleichen Abgeschmacktheiten tragen sie sich, so daß man glauben sollte, sie verständen sich selbst nicht. Einige Beispiele von der Art, wie sie manche Stellen des Evangeliums auslegen, sollen dies beweisen. So meinen sie, Christus habe mit den Worten: „suchet durch die enge Thür einzugehen," soviel andeuten wollen, als: es ist schwer der Einheit, d. i. der Religion unsers Herrn zu folgen. An einem andern Orte sagen sie: das Licht, dessen Johannes der Täufer (vielmehr der Evangelist im dritten Kapitel)

gedenkt, ist nichts anders, als der Knecht Hakems unsers Herrn.

Ferner: Christus hat gesagt: „wahrhaftig ich sage Euch, wer mein Wort beobachtet, er hat nicht gesagt: „wer meine Handlungen beobachtet, wird den Tod nie sehen.“ Sein Wort bedeutet das wahre Wort der Einheit, d. i. das Wort des Verehrers Hakems, welches dadurch bewiesen wird, daß er seine Apostel geheißen hat, die Menschen mit Quellwasser zu taufen, und das Wasser ist ein Zeichen und die Schutzwehr unsrer Religion. So werden auch die Orte, wo die Kinder getauft werden, Kirche und Altar genannt, weil auf eben dem Altar die Gesetze und Gaben der Völker geo-

pfert werden mußten, damit sie auf dem rechten Wege, zur Kenntniß des Alleinigen (Hakems) geführt werden möchten: Kirche bedeutet aber den Handschlag (zur Bekräftigung des Glaubens) den Eid und das Bündniß; auch wird dadurch das Wort bezeichnet, welches mit Christus vereinigt ist, denn seine Natur war verbunden mit der Natur des Worts der enthüllten Einheit.

Die drei Tage, welche Christus nach dem Evangelium im Grabe zugebracht haben soll, legen sie so aus: durch den ersten Tag, an welchem er sich verborgen hielt, wird die Zusammenberufung der Völker zum Glauben an die Einheit bezeichnet, durch den zweiten, die Ankunft des Trösters,

welches Muhamed ist, ein Gesetzgeber wie Noah, Abraham und Moses, die vor Christus gekommen waren, und endlich durch den dritten, die Auferstehung Mohads oder Hamze's (dem Gott gnädig sein wolle!) welcher die Völker zusammenberufen hat, damit sie verstehen lernten die Lehren der vier Bücher, worin der Glaube an die Einheit enthalten ist, die Psalter nämlich, der Pentateuchus, die Evangelien und der Koran, von welchen er handelt in dem Briefe an den christlichen Kaiser Konstantin.

Dies ihre Meinung von Christus. Was Muhamed betrifft, so sind sie sei-

ne ärgsten Feinde, obgleich sie viele seiner Lehrsätze in die ihrigen übertragen haben. Aus Staatsklugheit schmeicheln sie aber den Türken mehr als den Christen; denn sie wissen, daß jene tapferer als diese, treulos und mit Dolchen bewafnet sind; dagegen sehen sie leicht ein, daß ihnen von den Christen, **ihren Untergebenen**, kein Schaden zugefügt werden kann. Was sie von den Juden halten, von deren Träumereien sie auch einige angenommen zu haben scheinen, weis man aus Mangel an Nachrichten nicht.

Weit entfernt daß die Drusen ein enthaltsames und keusches Leben führen, so pflegen sie doch, wie die Reisenden erzählen, nur eine Frau aus ihrem Geschlechte zur Ehe zu nehmen, außerdem aber halten sie sich Sklavinnen (größtentheils fremde) und Kebsweiber.

Ausschweifungen aller Art, selbst Blutschande, wenn sie nur im Geheim begangen werden, halten sie, wie schon oben gesagt, für erlaubte Dinge. Mit einem Wort, sie besitzen keine Lebens-Regeln, ja, der niedere Haufe hat nicht einmal einige Religions-Kenntniß, und jeder scheint nach seinem Gutbefinden zu leben und zu handeln.

Dieses ungebundene Leben halten sie für das höchste Gut, und glauben, daß ein noch freieres, die ihnen verheissne Glückseligkeit nach dem Tode sein werde.

Sie glauben, daß der Körper des Menschen zwar sterbe, die Seele aber in andre Körper wandre. Die Seele eines Gläubigen nimmt, nach ihrer Meinung, von dem Körper eines Menschen, der im Moment ihres Scheidens geboren

wird, Besitz; die eines Ungläubigen hingegen vom Körper eines Hundes.

Endlich wird, wie sie hoffen, Hakem, ihr Gott, wiederkommen, und dann werden sie, entbunden jeder Beschwerlichkeit des Lebens, wenn die irdische Freude und Lust vorüber ist, einer unvergänglichen genießen; die Ungläubigen aber werden die Strafe der Gottlosigkeit und Verkehrtheit leiden, und mit ihrem Schwerte umgebracht werden.

Dem Ursprunge dieser Irrthümer auf die Spur zu kommen, würde nicht schwer sein; dies liegt aber außerhalb der mir vorgezeichneten Gränze. Man bemerke blos die große Ähnlichkeit zwischen den Lehrsätzen der Drusen und Muhamedaner und daß solche, vorzüglich was ihre Meinungen von Christus betrift, von den Verirrungen der sogenannten

christlichen Ketzer des Orients, des Cerinthus, des Carpocrates von Alexandrien und der Manichäer, herrühren. Am allerwahrscheinlichsten scheint es zu sein, daß den Hakem oder Drus, oder wer ihre heiligen Bücher zusammengetragen hat, ein Christ und ein Muhamedaner, mit Rath unterstützt haben, so wie wir wissen, daß Muhamed die meisten von ihm verbreiteten Lehrsätze von einem Juden und einem Christen, die seine Vertrauten waren, erhalten hat.

Von jenen unterstützt, scheint der Prophet der Drusen, die ersten Lehren für seine Anhänger entworfen zu haben, welche vielleicht hiernächst von andern, mit Zusätzen von nicht besserm Gehalt, als sie selbst waren, vermehrt worden sind. Von eben diesem Christen, dessen er sich als Rathgeber, vermuthlich, bediente, hat

er, ohne Zweifel, die mehresten Verordnungen und Gesetze der Eingeweihten erhalten, die auf einen Orden, oder doch wenigstens auf eine Art von Verbrüderung schließen lassen, und welche den Drus und Hamze, diesen vorher aus Persien geflüchteten Barbaren, gewiß unbekannt waren.

Alles vorhergesagte kurz zusammengefaßt, so läuft es vorzüglich darauf hinaus:

Die Drusen sind ein asiatisches Volk, welches von einem gewissen Perser Drus, vom Jahre 1017 an gerechnet, seinen Ursprung hat, und besonders auf dem Berge Kesru, dem vorzüglichsten Theile des Libanon, wohnt.

Ihr Haupt-Religions-Princip ist, daß dem Hakem einem ägyptischen Könige, gleich dem Schöpfer der Welt, göttliche

Ehre erwiesen werden müsse; das zweite, daß jedem erlaubt sei, nach seinen Lüsten zu leben, und daß in dieser Freiheit und Zügellosigkeit, des künftigen Lebens vorzügliche Glückseligkeit bestehe. Die übrigen Lehrsätze haben sie von sogenannten Ketzern der christlichen Kirche und von Türken erhalten, folgen aber den erstern am meisten. Sie werden in zwei Classen getheilt. Die eine, welche die der Unwissenden heißt, scheint weder Gesetze noch irgend eine Regel für das bürgerliche Leben zu kennen. Die andre macht den Orden der Eingeweihten aus, die durch das Gesetz des tiefsten Stillschweigens verbunden sind, und sich durch gewisse Grade unterscheiden. Diese, welche sich durch gewisse Zeichen untereinander erkennen, und keinem Fremden den Zutritt zu ihren Mysterien gestatten, bewachen

die Geheimnisse und die Gesetze, halten feierliche Versammlungen, und bewahren die Figur des Kalbes, welche den Hakem vorstellen soll, und wie oben gesagt von Gold oder Silber sein muß, wie ein Heiligthum, welches nur den Geweihten von einem gewissen Grade, ohne Hülle gezeigt wird.

51 17
K, 13

ULB Halle
3
007 200 82X

D 18

R

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-813229-p0083-3

Z 215

Buonaparte's
Bundesgenossen.

Oder

die Druſen.

Von

Karl Jochmus.

Berlin,
bei Friedrich Maurer 1799.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-813229-p0085-5